

Grundkurs-Tutorium: "**Einführung
in die Literaturwissenschaft**"

WS 1998/99

unter: Prof ;

Die vier Schriftbedeutungen

- in dem Verständnis des Mittelalters

Abgabetermin: 21.12.98

HAUSAUFGABE

1.Inhaltsverzeichnis

2.Der vierfache Schriftsinn (Lexikonartikel)_____Seite:3

3. Literaturverzeichnis_____4

2. Der vierfache Schriftsinn (in dem Verständnis des Mittelalters)

Der *vierfache Schriftsinn* war die **im Mittelalter festgelegte Interpretationshorizonte eines Wortes** (oder Textes), wobei natürlicherweise davon ausgegangen wurde, dass dessen Autor mehrere Hintergründe in seinen Text eingebaut hat.

Bereits **Origines** (185-255 n. Chr.) *Distichon*-Lehre legte die Interpretationsschienen auf drei Bereiche fest: den *somatischen* Sinn eines Textes, der dem historisch nachweisbaren Gehalt an Fakten entsprach, den *psychischen* Sinn als moralisches Postulat des Textes und den *pneumatischen* Sinninhalt, welcher eine allegorische Bedeutung über die beiden geschilderten Inhalte hinaus hatte.

Das *Distichon* wurde im frühen Mittelalter übernommen, mehrfach verändert oder ergänzt und im 5. Jahrhundert setzt sich das Modell durch, welches Origines *Distichon* erweitert und unter dem Aspekt christlicher Mystik zu vier Verstehensansätzen geprägt:

Der *historische* Sinn meint wieder die faktische oder wörtliche Bedeutung. Der *allegorische* Sinn meint die Bedeutung des Begriffs innerhalb des (christlichen) Symbolikfeldes oder die Bedeutung im Kontext des Lebens Christi (sog. christologische Bedeutung).

Die *tropologische* Bedeutung fasst einen Begriff als moralischen auf. Entweder er ist verschlüsselt oder offen moralisch zu deuten.

Über diese Verstehensansätze hinaus offenbart der *anagogische* Sinn die Bedeutung eines Begriffes in Bezug auf die Erlösungshandlung¹.

Von **Johannes Cassianus** (+ 420) ist der populärste Merksatz und auch das populärste Beispiel „Jerusalem“ überliefert:

„littera gesta docet, quid credas allegoria, moralis quid agas, quo tendas anagogia.“
(Der buchstäbliche Sinn lehrt, was geschehen ist, der allegorische, was man glauben, der moralische, was man tun und der anagogische, wohin man streben soll.)

Begriffs-/Wortbeispiel „*JERUSALEM*“:

- 1.) historisch: Stadt auf dem Ölberg, Lebensstätte Jesu, (heute: israelische Hauptstadt).
- 2.) allegorisch: Gegenwartssinnbild für Christus und die Sakramente.
- 3.) tropologisch: Jerusalem als Bild für die Seele des Menschen.
- 4.) anagogisch: Jerusalem als „himmlische Stadt“, als Sinnbild für das Reich Gottes.

Diese Festlegung auf die vier Schriftsinne hat sich bis weit in die Neuzeit gehalten und bezog sich nicht nur auf Texte, sondern fast alle Kunstsymbolik, die im Umfeld christlicher Mythologie stand².

¹ Dass jeder Begriff, jeder Text einen (möglichen) anagogische Interpretationsansatz nach dieser Methode bietet, zeigt, wie stark die mittelalterliche Wissenschaft an einer Jenseitsvorstellung haftete.

² Der barocke Hang zu Allegorien in Literatur (Schäferdichtungen) oder in der bildenden Kunst (z.B. „vanitas-Allegorie“) ist eine der Nachwirkungen dieses festgelegten Interpretationsschlüssels.

5. Literaturverzeichnis:

- J. Retter/K. Gründer (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. (Bd.9)
Wissenschaftliche Buchgemeinschaft Darmstadt.
- Prof. Dr. Manfred Schneider: Grundkursvorlesung „Germanistische
Literaturwissenschaft“ WS 1998/99. Universität-GH Essen. 1998